

Verbundkatalog Kalliope

Mann, Erika

o.O., 1961-03-08

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

8. März 1961

Lieber Dr. Halpern, -

doch, - ich weste an bei jener Feier, und zwar nicht nur während der barmherzigen anderthalb Stunden, die sie selbst kostete, sondern auch während des Mittagessens, das die Stadt anschliessend veranstaltete, und während welcher über drei Stunden sich verbluteten (und ich immerzu und pausenlos an der Seite von Landolts grossem Emil! Sollten Sie bis dato von Heroismus keinen rechten Begriff gehabt haben, hier ist ein schlagendes Beispiel aus der lebendigen Weltgeschichte.

Des Übrigen bin ich zwar lebendig, aber längst nicht so springgesund, nicht einmal so sehr in der Besserung begriffen, wie man wohl hätte hoffen mögen. Hirslanden verliess ich, dem lebhaften Eindrücke folgend, dass mir dort des weiteren nicht geholfen werden könne und würde. Nach kurzer Zwischenstation daheim, begab ich mich hierher, nicht ohne vorher von einem echten und ernsthaften Internisten, Essellier, einen gründlichen General-Check-Up empfangen zu haben. Dieser brachte zutage, dass zwar die Ohren und die Lunge recht gut seien, und man auch gegen die Nase eigentlich nichts einwenden dürfe. Alles andere ist des Satans, insbesondere das Blutbild (dessen Schlechtigkeit ich in hohem Masse noch auf die prächtige und experimentell gewiss wertvolle Medikation des vorzüglichen Dr. Sig zurückführe. Aber genug von diesen Gleichgültigkeiten, - gleichgültig insofern, als, was passiert ist, logischer Weise passiert ist, und als nun hier wirklich alles geschieht, um die entstandenen Schäden bestmöglich zu reparieren. Zu diesen Schäden - Sie wissen es - zählte, sofortestens nach der Operation bereits, jenes "Abgestorbenesein" sämtlicher Zehen. Und da ein eigentlicher Kreislaufchock nicht vorliegt, ist man auf die Idee verfallen, es möchte sich da um einen der relativ seltenen Fälle handeln, wo das im Munde befindliche Gold sich mit der Metallegierung des Nagels nicht verträgt, - will sagen, wo, vermittels der scharfen Divergenz zwischen Gold und Nagellegierung, bioelektrische Reaktionen entstanden, ~~soll~~. Solchen Reaktionen ist unter Umständen abzuhelpen, - doch nur dann, wenn die Zusammensetzung des Nagels, unter genauester Angabe der

Relation zwischen den verschiedenen miesen Metallteilchen dem Arzt bekannt ist. Sehr möglicher Weise "nageln" die Oesterreicher irgendwie ein bisschen anders, als die Schwizer, und, kurz, von eiligster Wichtigkeit wäre es mir, die exakte Komposition "meines" Nagels zu eruieren. Würden Sie mir das besorgen? An den Geheimen Rat von Fink könnte ich selbst dann nicht schreiben, wenn er sich über die medizinischen Aspekte des "Zauberberg" (für welches Werk T.M. übrigens einen medizinischen Ehrendoktor erhielt) gnädiger geäußert hätte. Und auch der Hochedle von Winterstein kommt in diesem Zusammenhang nicht in Frage, da ich ihm, aus lauter Herzenshöflichkeit, weizumachen wusste, ich begäbe mich nunmehr nach Rom (in Filmdingen), und keineswegs hierher (in Ärztliche Behandlung). All dies natürlich strictly entre nous!

Ihre Nachrichten haben mich, teils, erfreut, teils auch wieder nicht. Ist es denn mit London endgültig aus? Das wäre sehr schade. Rein "ärztlich" steht Wien noch immer sehr hoch. Nur, dänd die Krankenhäuser hier von einer Beschaffenheit, vor der - schon rein sanitär und im Hinblick auf die allgemein so beliebte Sterilität - dem letzten Lumumbisten grauen könnte. Eine gute "Vertretung" hier, wäre zwar gewiss nicht schlecht, doch finanziell unergiebiger, als die Wangener, und überdies hätte sie den grossen Vorteil nicht, dass Sie im wirklichen Ausland tätig wären und lernten, während Sie werkeltten. Haben Sie anderes versucht? Nochmals Frankreich oder England an anderer Stelle? Noch immer deucht dies letztere Ländchen mich das bei weitem beste für Sie; und wärs nicht London, so könnte eine grosse Klinik in den Midlands, oder selbst in Schottland von schönstem Nutzen für Sie sein.

Dass die Winzigkeit von Callus, die wir einmal hatten, sich zur genauen Gänze verflüchtigt hat, bedarf der Erwähnung kaum. Fräulein Naef ist (vorläufig) hier bei mir und um mich herum und erwidert Ihre Grüsse aufs beste. Meine Mutter, der ich Ihre Empfehlungen fernmündlich übermittelte, grüsst gleichfalls, und ich harre in begreiflicher Ungeduld der mit herrlicher jüdischer Genauigkeit hergestellten und gelieferten Analyse des Nagels, auf welchem allein ich mich fatbewege. Nicht versehentlich, wie Sie nun herauszustellen scheint, war ich gleich nach der Operation so ungehalten darüber, dass man mich nicht mit purem Gold genagelt. Ohne jede Ahnung von "bio-elektrischen Reaktionen" empfand iches ganz einfach als unter meiner Würde, eineso ordinären Bröcken Schlechtmetalls in mir zu wissen. Hochmut kam in diesem Zusammenhang nicht vor, sondern nach dem Fäl. Seine Berechtigung hatte er umso deutlicher.

Adieu, Dottore. Meine besten Wünsche sind immer bei Ihnen.

Die Ihre:

